

Samstag, 10. Juli, 18 & 20.30 Uhr

Sonntag, 11. Juli, 18 & 20.30 Uhr

Pfarrkirche Stainz

## Marienvesper

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

### **Dixit Dominus in g, HWV 232 (1707)**

1. Chor: *Dixit Dominus*
2. Aria: *Virgam virtutis*
3. Aria: *Tecum principium*
4. Chor: *Juravit Dominus*
5. Chor: *Tu es sacerdos*
6. Chor: *Dominus a dextris tuis*
7. Chor: *Judicabit in nationibus*
8. Chor: *Conquassabit capita*
9. Chor: *De torrente in via bibet*
10. Chor: *Gloria Patri*

Johann Joseph Fux (ca. 1660–1741)

### **Nisi Dominus in a, K 68 (1732)**

Vespero, con l'Hinno à 4. pieno Coro, e senz'Organo

(*Vesper, mit Hymnus zu 4 Stimmen,  
voller Chor und ohne Orgel*)

Antonio Vivaldi (1678–1741)

## **Magnificat in g, RV 610**

(Version 1, 1717)

1. *Magnificat: Adagio*
2. *Et exultavit: Allegro*
3. *Et misericordia eius: Andante molto*
4. *Fecit potentiam: Presto*
5. *Deposuit potentes: Allegro*
6. *Esurientes: Allegro*
7. *Suscepit Israel: Largo*
8. *Sicut locutus est: Allegro ma poco*
9. *Gloria patri: Largo*

**Maria Ladurner**, Sopran

**Miriam Kutrowatz**, Sopran

**Sophie Rennert**, Alt

**Daniel Johannsen**, Tenor

**Thomas Stimmel**, Bass

**Arnold Schoenberg Chor** (Einstudierung: **Erwin Ortner**)  
**styriarte Festspiel-Orchester**

Dirigent: **Jordi Savall**

Patronanz: Die steirischen Raiffeisenbanken und die  
**Raiffeisen-Landesbank  
Steiermark**



*Programmdauer: ca. 65 Minuten*

### **Hörfunk- und Fernsehübertragungen:**

10. Juli 2021, ab 20 Uhr, Radio Steiermark

10. Juli 2021, ab 21 Uhr: live zeitversetzt als

„ORF Steiermark Klangwolke“ auf ORF III

18. Juli 2021, 11.05 Uhr, 3sat

9. August 2021, 14.05 Uhr, Ö1

## Marienvesper

Nicht nur Monteverdi hat eine Marienvesper geschrieben. Im Barock war diese prachtvollste Gattung katholischer Kirchenmusik ein Forum für viele Komponisten, selbst für den Lutheraner Händel. Dabei bestanden die allermeisten Marienvespere aus der Musik verschiedener Meister, so auch heute in der Schlosskirche Stainz. Jordi Savall dirigiert die schönsten Teile einer Marienvesper aus Werken von Händel, Fux und Vivaldi.



# Ad notam

## Marienvesper

Eine vollständige Marienvesper des Barock umfasste weit mehr Sätze, als wir Ihnen heute präsentieren wollen. Auf das einleitende „Deus in adiutorium meum intende“ folgten fünf Psalmen, angeführt vom Dixit Dominus. Dazwischen erklangen mehr oder weniger aufwendige Antiphonen, die auch durch Solomotetten ersetzt werden konnten. Hymnus, Magnificat und marianische Antiphon bildeten den zweiten Teil. Aus diesem reichen Schatz dirigiert Jordi Savall heute drei Teile: das römische Dixit Dominus des jungen Händel, ein wienerisches Nisi Dominus von Fux und das venezianische Magnificat von Vivaldi.

## Psalm 110 von Händel

Rom im Juli 1707: Die ewige Stadt sonnt sich im Glanz des Barock, und sie stöhnt unter der Hitze eines heißen Sommers. In den kühlen Kirchen suchen die Kardinäle und das Volk Zuflucht, um andächtig wunderschöner Kirchenmusik zu lauschen. Am Nachmittag des 16. Juli fahren Kutschen an der Piazza del Popolo vor. In der linken der beiden Zwillingenkirchen, S. Maria di Monte Santo, steht die jährliche Vesper zum Festtag der Karmeliter an. Sie ist in diesem Jahr nicht von einem italienischen Maestro verfasst worden, sondern von einem Lutheraner aus Deutschland. Lange Zeit haben die Römer vergeblich versucht, seinen Namen auszusprechen. Mehr als ein „Monsù Endel“ ist dabei nicht herausgekommen. Fortan heißt der Hallenser Georg Friedrich Händel am Tiber nur noch „il Sássone“, der Sachse (mit Betonung auf der ersten Silbe!). Mit den Tönen seines 110. Psalms heizt er den Römern



an jenem Julinachmittag noch viel mehr ein, als es die römische Sommersonne vermag.

### **„Il Sassone“**

Was man sich von ihm erzählt, sind wahre Wunderdinge. Gerade erst 22 Jahre alt, versetzt er die Maestri der ewigen Stadt in ungläubiges Staunen. Im Januar 1707, kurz nach seiner Ankunft, wird Händel zu einer musikalischen Gesellschaft eingeladen. Alles, was in Rom musikalisch Rang und Namen hat, findet sich ein. Wie zufällig bleibt er am Cembalo stehen und spielt, den Dreispitz lässig unter den Arm geklemmt, ein atemberaubendes Präludium. Die abergläubischen Römer vermuten sofort, der Protestant aus Deutschland sei mit dem Teufel im Bunde und habe einen Zauberhut. Ein Kaufmann aus Hanau belauscht die Szene und berichtet Händel leise von dem absurden Verdacht. Der Sachse lässt seinen angeblichen Zauberhut fallen, setzt sich hin und fängt nun erst richtig an zu spielen. Geschichten wie diese verbreiten sich in Rom wie ein Lauffeuer. Gleich am nächsten Tag unterstreicht Händel mit einem glänzenden Konzert in der Lateransbasilika seinen Rang als Virtuose. Und der Komponist Händel? Schon bald reißen sich die Kardinäle und Fürsten um ihn, seine Musik ertönt in Kirchen und Palästen.

### **Marienvesper für die Karmeliter**

So kommt es, dass ausgerechnet der Lutheraner Händel im Juli 1707 den Auftrag zur glänzendsten Kirchenmusik erhält, die im römischen Hochsommer aufgeführt wird: zur Vesper für die Karmeliter an der Piazza del Popolo. Am 17. Juli begehen sie das Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel mit Hochamt und Vesper in der Kirche S. Maria di Monte Santo. Noch wichtiger ist die Vesper des Vorabends, des 16. Juli. In dieser Marienvesper zeigen die römischen Maestri alljährlich ihre Kunst, was nun auch



dem jungen Händel gelingt. Den ersten Eckpfeiler dieser Vesper hat er schon Monate zuvor vollendet: das gewaltige Dixit Dominus. Welche der Händel'schen Kirchenmusiken an jenem 16. und 17. Juli 1707 tatsächlich aufgeführt wurden, ist zwar nicht dokumentiert, wohl aber, dass er der Komponist beider Festtage war. Mehrere Händelforscher haben daraus eine „Karmelitervesper“ rekonstruiert, den großartigsten Zyklus lateinischer Chormusik, den wir von Händel besitzen.

## Dixit Dominus

Das Dixit Dominus, der 110. Psalm, war stets der erste der fünf Psalmen in einer Marienvesper, zudem der längste und prächtigste – das Paradestück, mit dem ein Komponist seine ganze Kunst zeigen konnte und sollte. Diese Gelegenheit ließ sich der 22-jährige Händel nicht entgehen. Die 40 Minuten seines Dixit Dominus gehören zum Großartigsten, was es an barocker Kirchenmusik gibt. Nie zuvor und auch niemals in seinen späteren Chorwerken hat er auf so engem Raum so extreme Anforderungen an seine Sänger gestellt. Die Bässe müssen ständig bis zum hohen F hinauf, die Soprane bis in schwindelerregende Höhen aufsteigen, was allerdings auch damit zusammenhängt, dass man in Rom in tiefer Stimmung musizierte, einen Ganzton unter unserer heutigen Stimmung. Atemberaubende Koloraturenketten durchziehen die abschließende riesige Chorfüge wie auch zahlreiche der vorangehenden Sätze, stets im Wechsel mit mächtigen Chorblöcken und mit feierlichem Kontrapunkt im Palestrina-Stil. Obwohl das Orchester nur aus Streichern besteht, grundiert es die Chorsätze mit erschütternden Tonmalereien, die auch den Gesang der fünf Solisten tragen. Nach mehreren Monaten in der ewigen Stadt wusste Händel um die überragende Qualität der römischen Kastraten in den Sopran- und Altpartien. Die Tenöre und Bässe standen ihnen nicht nach, und die römischen Streicher unter der strengen Leitung von Corelli spielten so eindrucksvoll, dass Händel noch als alter Mann Jahrzehnte später davon erzählte. Diese Musiker verteilten



sich Mitte Juli 1707 auf zwei eigens errichtete Holzpfeiler zu beiden Seiten des Hochaltars der Karmeliterkirche, die man noch heute besichtigen kann. Es handelt sich um die linke der beiden „Zwillingskirchen“ an der Piazza del Popolo, für Romkenner also die Kirche zwischen Via del Babuino und Via del Corso. Ihr längsovaler Raum unter der weiten Kuppel hat eine perfekte Konzertsaalakustik. Händel durfte in jeder Hinsicht zufrieden sein.

### **Ein Psalm für Kardinal Colonna**

Die maßgebliche Quelle für diesen wahrhaft gewaltigen Psalm ist sein Partiturograph, das er mit „Rom April 1707“ datiert hat. Der Psalm war also schon Monate vor der Karmelitervesper vollendet. Das nächstliegende Hochfest war Ostersonntag, der 24. April. Natürlich hatte der 110. Psalm auch in der Ostervesper seinen festen Platz, man kann also annehmen, dass einer der großen Musikmäzene des barocken Rom das Dixit Dominus bei Händel schon für Ostern 1707 in Auftrag gegeben hat. Wer dies gewesen ist, verriet der römische Sammler Fortunato Santini durch eine Anmerkung auf seiner Abschrift des Dixit Dominus: „esista in Casa Colonna“. Die mächtige Familie Colonna besaß nicht zufällig eine Abschrift dieses Psalms. Kardinal Carlo Colonna gehörte zu Händels eifrigsten Förderern in Rom und gab bei ihm auch die Karmelitervesper in Auftrag. Davor freilich musste der Lutheraner erst einmal beweisen, dass er im Stil der römischen Kirchenmusik firm genug war: mit seinem Dixit Dominus zu Ostern 1707, vermutlich uraufgeführt in der Hauskirche der Colonna, der Basilika SS. Apostoli. Erst nach dem Erfolg dieses „Probestücks“ erhielt Händel den Auftrag zur Karmelitervesper inklusive Wiederholung des großen Dixit. Das Ergebnis hat Händels erster Biograph John Mainwaring festgehalten: „Seine Eminenz war gewohnt, große Werke aufführen zu lassen. Von Händel wurde hiezu ein Beytrag verlangt, und es fand sich allemal in seinen Stücken eine solche Hoheit, dass der besten Meister Werke dagegen nur klein aussahen.“



## Zur Musik

Was die Römer anno 1707 vom jungen Händel zu hören bekamen, war eine so machtvolle Umsetzung des biblischen Psalms, wie man sie in Rom noch nicht vernommen hatte. „Juravit Dominus, et non poenitebit eum.“ „Geschworen hat der Herr, und er wird es nicht bereuen.“ Bei Händel ist dieser Satz eine markerschütternde Darstellung der Allmacht Gottes, die nichts ins Wanken bringen kann. Solche deutlichen Bilder waren es, die seine Musik in Rom zur Sensation machten. Sein Biograph Mainwaring berichtet: „In allen Zügen seiner Erfindung war ein solcher Grad von Feuer und Kraft, der sich nimmer mit der sanften Anmuth der Italiener vereinigen konnte.“

Dies betraf bei Händel besonders den Anfang der Stücke. Im Dixit Dominus stürmen die Streicher mit einem g-Moll-Allegro voran, dessen Sechzehntel sämtlich nach unten weisen, so, als wollten sie alle Fürsten der Welt auf einmal vom Thron stoßen: „So spricht der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten und ich lege deine Feinde als Schemel unter deine Füße.“ Dieses Bedrohliche, das „Terribile“ eines Michelangelo, findet sich später besonders beim berühmten „Conquassabit“. Dort hat Händel in gehämmerten Staccato-Akkorden des Chores gezeigt, wie Gott die Häupter der hochmütigen Herrscher zerquetscht: „Er zerschmettert Könige am Tag seines Zorns.“ Unmittelbar darauf folgt der süßeste Satz des Psalms: Zwei Soprane besingen in hohen, schwere-losen Linien über zarten Streicherakkorden, wie der Herr vom Wasser trinkt: „Er trinkt auf dem Weg aus dem Bach; so kann er das Haupt erheben.“ Dazu intonieren die Männerstimmen des Chores im Hintergrund leise den Psalmton. Das Ergebnis ist von magischer Wirkung.

Außer diesem Duett enthält der Psalm noch je eine Arie für Sopran und Alt, ansonsten sind die virtuoson Soli in die Chorsätze eingestreut. Dabei hat der junge Händel viele Satztechniken erprobt, die für seine gesamte Chormusik charakteristisch bleiben sollten:





Der konzertierende Eingangssatz wird durch Streicherritornelle gegliedert und bringt neben der charakteristischen Wiederholung des „Dixit, dixit“ immer wieder kraftvolle Einsätze des Cantus firmus. Darauf folgt eine Gegenüberstellung von massiven Chorkakorden („iuravit Dominus“) und lebhaft auseinanderstrebenden Linien („et non poenitebit eum“). Im nächsten Chorsatz rankt sich schnelles Laufwerk um eine majestätisch aufsteigende Skala („tu es sacerdos in aeternum“). Danach trägt ein penetrant wiederholtes Motiv der Orchesterbässe die Solisten und den Chor durch einen rastlos voranstürmenden Satz voller Sekundreibungen („Dominus a dextris tuis“). Eine Chorfuge mit betont schlichtem Thema im Palestrina-Stil beruhigt die Gemüter nur vorübergehend („iudicabit in nationibus“). Denn die Musik wird immer rasanter, bis sie plötzlich in sich zusammenbricht und die wuchtigen Staccaoakorde des „conquassabit“ einsetzen. Sie bauen sich zu einer riesigen Klangwand mit erschütternden Akkordrücken auf. Nach dem zarten Intermezzo des „Et in via bibet“ setzt die Doxologie den wichtigen Schlusspunkt: erst das „Gloria Patri“, dann die virtuose Schlussfuge mit ihrem immer schneller werdenden Thema und den endlosen Koloraturketten („et in saecula saeculorum“). Schon mit 22 Jahren hat Händel hier sein Arsenal an chorischen Satztechniken voll entwickelt, angeregt durch die frischen Eindrücke ähnlicher Psalmen von Scarlatti und Lotti, durch die römische Palestrina-Tradition und die Concerto-grosso-Technik Corellis.

### **Psalm 127 von Fux**

Das Nisi Dominus ist der vierte der fünf Psalmen einer Marienvesper: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen.“ Der kaiserliche Hofkapellmeister Johann Joseph Fux hat diesen 127. Psalm fünf Mal vertont, in den unterschiedlichsten Besetzungen und Stilen. Die hier aufgeführte Fassung für vierstimmigen Chor a-cappella stammt nicht aus einer Marien-



vesper, sondern aus einer Vesper zum Aschermittwoch, die in einem Aufführungsmaterial von 1732 erhalten ist. Ludwig Ritter von Köchel gab der gesamten Vesper die Nr. 68 in seinem Fux-Werkeverzeichnis, dem Nisi Dominus die Nr. 108 und fügte den Originaltitel der Vesper hinzu: „Vespro con l’Hinno a 4, pieno Coro e senz’organo. Feria IV Cinerum.“ (Vesper, mit Hymnus zu 4 Stimmen, voller Chor ohne Orgel). Im Zusammenhang dieser Vesper führt das Nisi Dominus eine Folge von Bußpsalmen an, die alle für Chor a cappella gesetzt sind, wie es sich für den Anfang der Fastenzeit geziemt. Aus diesem Anlass erklärt sich auch die strenge Satzweise des Nisi Dominus, das Fux ganz im Palestrina-Stil entworfen hat.

### *Zur Musik*

Auf eine akkordische Einleitung in a-Moll folgen diverse „soggetti“ (Themen) im Kirchenton, die kontrapunktisch durchgeführt werden und sich fast jeder Tonmalerei enthalten. Reizvoll ist der Wechsel zwischen Chorduetten und dem vierstimmigen Tutti. Die Doxologie am Ende, das „Gloria Patri et Filio“, wird festlich abgesetzt. Als Carl Proske 1859 in Regensburg den dritten Band seiner „Musica Divina“ herausgab, druckte er unter der Abteilung „Psalmodia modulata“ drei Psalmvertonungen von Fux ab, darunter dieses Nisi Dominus. Es ging also schon im 19. Jahrhundert in die Aufführungspraxis katholischer Kirchenchöre ein.

### **Magnificat von Vivaldi**

Antonio Vivaldi, der venezianische Priester, der am Ospedale della Pietà als Geigenprofessor und Orchesterleiter fungierte, hat Kirchenmusik nur ausnahmsweise geschrieben, vor allem dann, wenn wieder einmal kein „Maestro del Coro“ am Ospedale zur Verfügung stand. Die Stelle des Chorleiters und Komponisten der Kirchenmusik musste so prominent besetzt werden, dass es immer wieder zu Leerzeiten zwischen den Bestellungen kam, in denen



Vivaldi einspringen musste. Diesem Umstand verdanken wir einige seiner schönsten Psalmen, seine virtuosen Solomotetten und sein Magnificat. Vesperpsalmen hat er freilich auch während seiner römischen Gastspiele 1723 bis 1725 komponiert, und zwar im Auftrag des päpstlichen Vizekanzlers, des Venezianers Pietro Ottoboni. Möglicherweise ist das Magnificat in seiner allerersten Fassung auf diesen berühmtesten Musikmäzen unter Roms Karдинаlen zurückzuführen.

Den Lobgesang der Jungfrau Maria, die Krönung jeder Vesper, hat Vivaldi im Grunde nur einmal vertont, aber in so vielen verschiedenen Varianten, dass der dänische Vivaldi-Forscher Peter Ryom dafür zwei Hauptnummern und diverse Unternummern seines „Ryom-Verzeichnisses“ reservieren musste. Die Fassung RV 610, die Jordi Savall heute dirigiert, ist auch in den Varianten RV 610a und 610b überliefert. Das Magnificat RV 611 unterscheidet sich davon nur durch die Arien, die von Vivaldi kurz vor seinem Abschied aus Venedig 1739 alle neu vertont wurden. So hat jeder Dirigent die Auswahl zwischen den verschiedensten Fassungen, mal doppelchörig, mal einchörig, mal nur mit Frauenstimmen in den Soli, mal in gemischter Besetzung.

Dass Vivaldi nicht alle diese Versionen für das Ospedale della Pietà geschaffen hat, zeigt sich schon am vierstimmigen Chorsatz mit Männerstimmen. Zwar waren die tiefen Alte im Chor des Ospedale gewohnt, die Tenorstimmen loco zu singen und die Basspartien transponierend, doch deuten virtuose Bass-Soli auf eine Verwendung für andere Auftraggeber hin, wodurch die römischen Kirchen ins Spiel kommen. Dort war die doppelchörige Aufteilung des Ensembles die Regel. Diese hat Vivaldi offenbar nachträglich in sein Magnificat eingeführt.

### *Zur Musik*

Bei dem Venezianer Vivaldi beginnt der Lobgesang der Jungfrau Maria nicht freudig-strahlend, sondern dunkel-feierlich: mit



düsteren Chorakkorden in g-Moll, die sofort nach gis gerückt und in Vorhaltsdissonanzen hineingeführt werden. Offenbar hatte er die Vorstellung, dass man Gottes Namen nur in äußerster Demut anrufen kann. Erst mit dem „Et exsultavit spiritus meus“ bricht das freudige Gotteslob aus den Sängern heraus: Solo-Sopran und -Alt konzertieren mit den Streichern und dem Chor in einem jubelnden B-Dur-Allegro. Danach intoniert der Chor das „Et misericordia eius“ in schmerzlichen Vorhaltsdissonanzen über einem Klangteppich der Streicher in c-Moll. Auf diesen langsamen Satz folgt ein stürmisches Streicher-Presto im typischen Konzertstil Vivaldis, nicht unähnlich dem Gewitter-Finale des Sommerkonzerts aus den „Vier Jahreszeiten“. Über den Tremoli der Streicher besingt der Chor den mächtigen Arm des Herrn in gehämmerten Akkorden („Fecit potentiam“). Für das „Deposuit potentes“ griff Vivaldi zu einer ebenso simplen wie effektvollen Satztechnik: Der Chor singt im Unisono absteigende Tonleitern, um zu zeigen, wie Gott die Mächtigen vom Thron stößt. (Man frage nicht, was Johann Joseph Fux von einer so brachialen Idee gehalten hätte!) Für ein weiteres fröhliches Intermezzo in B-Dur sorgt das folgende Duett: Über dem freudig bewegten Basso continuo preisen die beiden Solo-Soprane Gottes Güte gegenüber den Schwachen, die er mit Gütern überhäuft. Seine Großtaten am Volk Israel werden in breiten Chorakkorden besungen. Danach erklingt ein kleines Doppelkonzert für zwei Oboen und Streicher – die adäquate Einleitung zum Solistenterzett, das die zahlreiche Nachkommenschaft Abrahams preist. Der Chor stimmt in den freudigen Jubel über Gottes Segen ein. Im „Gloria Patri“ kehren die erstaunlichen Akkord-Rückungen vom Anfang wieder, noch bevor der Chor singt: „Wie es war im Anfang so jetzt und allezeit“. Als knappes, klangvolles Finale dient eine nur einminütige Doppelfuge über ein langgezogenes „Amen“-Thema und das bewegte Gegenthema der Unterstimmen „et in saecula saeculorum“.

*Josef Beheimb*





# Die Texte

*Georg Friedrich Händel*

## **Dixit Dominus**

### *1. Chor: Dixit Dominus*

Der Herr sprach zu meinem Herrn:  
Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde  
hinlegen werde als Schemel deiner Füße.

### *2. Aria: Virgam virtutis*

Das Zepter deiner Macht sendet der Herr aus Zion:  
Herrsche inmitten deiner Feinde!

### *3. Aria: Tecum principium*

Mit dir ist das Königtum am Tage deiner Macht,  
im Glanz der Heiligen.  
Aus dem Schoß habe ich dich vor dem Morgenstern gezeugt.

### *4. Chor: Juravit Dominus*

Geschworen hat es der Herr und es wird ihn nicht gereuen.

### *5. Chor: Tu es sacerdos*

Du bist Priester in Ewigkeit  
nach der Ordnung Melchisedeks.

### *6. Chor: Dominus a dextris tuis*

Der Herr ist zu deiner Rechten,  
er zerschmettert am Tag seines Zorns Könige.

### *7. Chor: Judicabit in nationibus*

Er wird richten unter den Nationen; anhäufen wird er Tote.



8. Chor: *Conquassabit capita*

Zerschmettern wird er die Häupter im Land vieler Völker.

9. Chor: *De torrente in via bibet*

Aus dem Bach am Weg wird er trinken:

Darum wird er erheben das Haupt.

10. Chor: *Gloria Patri*

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang,

so jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit.

Amen.

*Johann Joseph Fux*

**Nisi Dominus**

Wenn nicht der Herr das Haus baut,  
mühen sich umsonst, die daran bauen.

Wenn nicht der Herr die Stadt behütet,  
wacht, der sie behütet, umsonst.

Umsonst ist es,

dass ihr vor Tagesanbruch aufsteht.

Steht auf, nachdem ihr euch gesetzt habt,

ihr, die ihr das Brot der Kummernis esst.

Denn seinen Geliebten gibt er Schlaf.

Seht, das ist das Erbe des Herrn: Söhne;

ein Lohn ist die Frucht des Leibes.

Wie Pfeile in der Hand des Mächtigen,

so sind die Söhne der Jugendzeit.

Glücklich der Mann, der sein Verlangen erfüllt hat mit ihnen:

Er wird nicht aus der Fassung kommen,

wenn er mit seinen Feinden spricht im Tor.



Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist  
wie es im Anfang war und jetzt und immer  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

*Antonio Vivaldi*

**Magnificat**

*1. Magnificat*

Meine Seele preist die Größe des Herrn.

*2. Et exultavit*

Und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.  
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.  
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.  
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,  
und sein Name ist heilig.

*3. Et misericordia eius*

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht  
über alle, die ihn fürchten.

*4. Fecit potentiam*

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:  
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.

*5. Deposuit potentes*

Er stürzt die Mächtigen vom Thron  
und erhöht die Niedrigen.

*6. Esurientes*

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben  
und lässt die Reichen leer ausgehen.



*7. Suscepit Israel*

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an  
und denkt an sein Erbarmen,

*8. Sicut locutus est*

das er unsern Vätern verheißen hat,  
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

*9. Gloria patri*

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist  
wie es im Anfang war  
und jetzt und immer  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen.







# Die Interpret\*innen

## Jordi Savall, Dirigent

Jordi Savall ist eine der vielseitigsten Persönlichkeiten unter den Musikern seiner Generation. Seit mehr als fünfzig Jahren macht er die Welt mit musikalischen Wunderwerken bekannt, die er dem Dunkel der Gleichgültigkeit und des Vergessens entreißt. Er widmet sich der Erforschung der Alten Musik, weiß sie zu lesen und interpretiert sie mit seiner Gambe oder



als Dirigent. Seine Konzerte, aber auch sein Wirken als Pädagoge, Forscher und Initiator neuer musikalischer oder kultureller Projekte haben wesentlich zu einer neuen Sichtweise der Alten Musik beigetragen. Zusammen mit Montserrat Figueras gründete er die Ensembles Hespèrion XXI (1974), La Capella Reial

de Catalunya (1987) und Le Concert des Nations (1989). Mit ihnen erforscht und erschafft er seit Jahrzehnten ein Universum voller Emotion und Schönheit für Millionen von Liebhabern Alter Musik in der ganzen Welt.

In seiner Musikerlaufbahn hat Savall mehr als 230 Platten aufgenommen. Das Repertoire reicht von Musik des Mittelalters über Renaissance-Musik bis hin zu Kompositionen des Barock und des Klassizismus, wobei er einen besonderen Schwerpunkt auf die iberische und mediterrane Tradition legt. Die CDs erhielten zahlreiche Auszeichnungen, darunter mehrere Midem Classical Awards, International Classical Music Awards und einen Grammy. Seine Konzertprogramme haben die Musik zu einem Mittel der Verständigung und des Friedens zwischen unterschiedlichen und manchmal auch verfeindeten Völkern und Kulturen gemacht. Nicht



ohne Grund wurde Jordi Savall 2008 zum „Botschafter der Europäischen Union für den kulturellen Dialog“ und gemeinsam mit Montserrat Figueras im Rahmen des UNESCO-Programms „Botschafter des guten Willens“ zum „Künstler für den Frieden“ ernannt.

Jordi Savalls ertragreiches Musikschaffen wurde mit den höchsten nationalen und internationalen Auszeichnungen gewürdigt, darunter dem Titel des Doctor Honoris Causa der Universitäten von Évora (Portugal), Barcelona (Katalonien), Löwen (Belgien) und Basel (Schweiz). Die französische Republik verlieh Jordi Savall den Titel eines „Chevalier dans l'Ordre national de la Légion d'Honneur“ und vom niedersächsischen Kultusministerium erhielt er den „Praetorius Musikpreis Niedersachsen 2010“ in der Kategorie „Internationaler Friedensmusikpreis“; die katalanische Landesregierung zeichnete ihn mit der Goldmedaille für besondere Verdienste aus, und im Jahr 2012 wurde sein Lebenswerk mit dem angesehenen, einem Nobelpreis für Musik gleichkommenden, dänischen Musikpreis Léonie Sonning prämiert. „Jordi Savall steht ein für die unendliche Vielfalt eines gemeinsamen kulturellen Erbes. Er ist ein Mann unserer Zeit.“ (The Guardian, 2011).

## **Maria Ladurner, Sopran**

Maria Ladurner absolvierte den Vorbereitungslehrgang für Gesang am Mozarteum Salzburg bei Barbara Bonney, ehe sie an der Musikuniversität Wien den Bachelor im

Konzertfach Gesang bei KS Edith Lienbacher abschloss. Im Masterlehrgang Barockgesang am Mozarteum Salzburg studiert sie bei Ulrike Hofbauer und Andreas Scholl. Maria Ladurner ist Teil der von Yehudi Menuhin gegründeten Stiftung „Live Music Now“. Die vielseitige junge Sängerin gab bereits im Alter



von 19 Jahren ihr Bühnendebüt am Teatro Sociale in Trento sowie bei den Tiroler Festspielen Erl.

Marias Leidenschaft ist die Alte Musik. Konzerte mit Ensembles wie Ars Antiqua Austria, Ensemble 1700, Finnish Baroque Orchestra oder der Salzburger Hofmusik sind in ihrer Agenda zu finden. Sie war bei den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci und im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth zu Gast, ebenso beim Festival Resonanzen im Wiener Konzerthaus, bei den Donaufestwochen im Strudengau und der Orgelwoche Nürnberg.

Mehrere Preise wurden Maria zuerkannt und sie ist auf zahlreichen CD-Aufnahmen zu hören. Das Styriarte-Publikum durfte Maria Ladurner erstmals im Sommer 2020 als „Nacht“ in Johann Joseph Fux' „Gli Ossequi della Notte“ erleben. Im Dezember desselben Jahres war sie Teil des fantastischen Solistenensembles in der Streaming-Produktion von Bachs „Weihnachtsoratorium“ unter der Leitung von Jordi Savall, abrufbar in der Styriarte-Mediathek.

### **Miriam Kutrowatz, Sopran**

Die Wienerin studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst ihrer Heimatstadt und war Finalistin und Nachwuchspreisträgerin beim Cesti-Wettbewerb für Barockoper 2019. Die Halbfinalistin beim Glyndebourne Opera Cup 2020 absolvierte ihr Bachelor-Studium bei Edith Lienbacher an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Derzeit studiert sie dort bei Florian Boesch für ihr Masterstudium. Sie besuchte Meisterkurse u. a. bei Marijana Mijanovic und absolvierte eine Ausbildung in zeitgenössischem Tanz bei der österreichischen Choreografin Doris Uhlich, durch die sie Teil des Tanzstücks „Unkraut“ beim ImPulsTanz Festival Wien war.



Bisher war Miriam Kutrowatz u. a. als Gretel in Humperdincks „Hänsel und Gretel“ und als Morgana in Händels „Alcina“ zu hören und ist bereits unter Erwin Ortner und Philippe Jordan im Konzerthaus aufgetreten. Im Juli 2020 debütierte sie bei der Styriarte als Zerlina in Mozarts „Don Giovanni in Nöten“ unter Michael Hofstetter. Seit der Spielzeit 2020/21 gehört Miriam Kutrowatz dem Jungen Ensemble des Theater an der Wien an.

## **Sophie Rennert, Alt**

Neben Geigen- und Klavierunterricht begann Sophie Rennert ihre Gesangsausbildung in Graz bei ihrer Mutter, der Sopranistin und Gesangspädagogin Sigrid Rennert. 2014 schloss sie ihr Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Karlheinz Hanser sowie bei Charles Spencer mit

Auszeichnung ab. Sie besuchte Meisterkurse bei Brigitte Fassbaender, Ann Murray, und Helmut Deutsch.

2017/18 wurde die junge Mezzosopranistin für die Reihe „Great Talents“ des Wiener Konzerthauses ausgewählt und wirkte dort an Konzerten und Liederabenden mit.

Von 2014 bis 2016 gehörte sie dem Ensemble von Konzert Theater Bern an. 2013

war Sophie Rennert Mitglied des „Young Singers Project“ bei den Salzburger Festspielen. Sie ist Gewinnerin des 2. Preises und des Publikumspreises des 7. Internationalen Cesti-Wettbewerbes für Barockgesang in Innsbruck 2016 und außerdem Preisträgerin des Internationalen Mozartwettbewerbes Salzburg.

Sophies Wirken spannt sich über alle Epochen, Stile und Genres: Von Bachs Weihnachtsoratorium in Göteborg über Mozarts Requiem mit dem Orquesta Nacional de España in Madrid und die Missa Solemnis in Birmingham hin zur CD-Aufnahme „Von den



Göttern weiß ich nichts“ mit zeitgenössischen Vokalwerken von Uli Rennert.

Die junge Sängerin arbeitet mit renommierten Dirigenten und Orchestern zusammen und hat wichtige Festivals und Konzerthäuser vom Wiener Musikverein über die Wigmore Hall bis zum Schleswig-Holstein Musikfestival auf ihrer Liste.

## **Daniel Johannsen, Tenor**

Der österreichische Tenor gehört zu den meistgefragten Evangelisten unserer Tage. Nach der Ausbildung zum Kirchenmusiker studierte er Gesang bei Margit Klaushofer und Robert Holl in Wien; er war Meisterschüler von Dietrich Fischer-Dieskau, Nicolai Gedda sowie Christa Ludwig und ist Preisträger des Bach-, Schumann-, Mozart- und Wigmore-Hall-Wettbewerbs.

Seit seinem Debüt 1998 führen ihn Auftritte als Konzert-, Lied- und Opernsänger mit Werken aller Epochen in die großen Musikzentren Europas, Nordamerikas und Japans.

Er ist zu Gast bei zahlreichen bedeutenden Festivals und musiziert unter der Leitung namhafter Dirigenten wie Hans-Christoph Rademann und Philippe Herreweghe, z. B. mit den Wiener Philharmonikern oder dem Gewandhausorchester Leipzig.



Auf der Bühne ist der lyrische Tenor, den Engagements etwa an das Münchner Gärtnerplatztheater, die Oper Leipzig oder die Volksoper Wien führten, mit Mozart-Partien, mit Werken des Barock, des 20. Jahrhunderts und der Moderne, aber auch in einigen Operettenrollen zu erleben. Im Liedbereich arbeitet der Sänger u. a. mit Graham Johnson und Charles Spencer zusammen. Konzerte der

zukünftigen Saison führen den Sänger u. a. zu den Bach Festivals nach Montreal und Lausanne oder an die Alte Oper Frankfurt.

## **Thomas Stimmel, Bass**

Der Münchner Thomas Stimmel zählt zu den Ausnahmetalenten unter den Sängern seiner Generation. Einst Schüler von Thomas Quasthoff ist er heute ein international gefragter Interpret, dessen Repertoire vom Barock bis zur Moderne reicht. Einen Schwerpunkt seiner künstlerischen Aktivitäten widmet er dem Lied und arbeitet dabei mit Pianisten wie Helmut Deutsch und Eric Schneider.



Höhepunkte der letzten Jahre waren das Brahms Requiem in der Berliner Philharmonie unter der Leitung von Achim Zimmermann und eine Tournee mit Mendelssohns „Elias“ mit Frieder Bernius. Jordi Savall verpflichtete ihn 2019

zum ersten Mal. Er sang mehrere Projekte mit Philippe Herreweghe und arbeitete außerdem mit Dirigenten wie David Afkham, Andrew Manze, Miguel Ángel Gómez Martínez, Michael Hofstetter, Helmuth Rilling, Jörg Peter Weigle und Rubén Dubrovksy.

Thomas Stimmel debütierte 2018 bei der Styriarte als Rocco in Beethovens „Fidelio“ unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada. Im Juni 2018 war Stimmel Solist der Uraufführung des „Requiem für Syrien“ von George Alexander Albrecht unter der Leitung von Michael Sanderling bei den Dresdner Musikfestspielen. Operngastspiele führten Thomas Stimmel an die Staatsoper Berlin, an die Slowenische Nationaloper in Maribor, das Teatro Municipal in Santiago de Chile, das Théâtre du Capitole in Toulouse und in das Landestheater Bregenz.



## Arnold Schoenberg Chor

Der 1972 von seinem künstlerischen Leiter Erwin Ortner gegründete Arnold Schoenberg Chor zählt zu den vielseitigsten und gefragtesten Vokalensembles Österreichs und ist seit 2006 Hauschor des „Neuen Opernhauses – Theater an der Wien“. Sein Repertoire reicht von der Renaissance und Barockmusik bis zur Gegenwart mit Schwerpunkt auf zeitgenössischer Musik.

Besonderes Interesse des Chores gilt der A-cappella-Literatur, aber auch große Chor-Orchester-Werke stehen immer wieder auf dem Programm. Grundstein szenischer Produktionen im Theater

an der Wien legten Opern wie

Shuberts „Fierrabras“,

Janáček's „In einem

Totenhaus“, Händels

„Messias“

oder die mit dem

International Opera Award (2016)

ausgezeichnete Oper

„Peter Grimes“.

2017

wurde der Arnold Schoenberg

Chor bei den International Opera Awards in London als bester Opernchor des Jahres ausgezeichnet.

Konzerteinladungen führen den Arnold Schoenberg Chor nach Asien und Amerika. Auch innerhalb Europas und in Österreich ist das Ensemble gern gesehener Gast bei Festivals wie u. a. Wiener Festwochen, Salzburger Festspiele, Wien Modern, Carinthischer Sommer und Styriarte Graz.

Die fast 40 Jahre währende Zusammenarbeit mit Nikolaus Harnoncourt wurde 2002 mit einem Grammy für die Aufnahme von J. S. Bachs „Matthäus-Passion“ gewürdigt. Weitere Aufnahmen mit Nikolaus Harnoncourt umfassen Alben mit Kantaten Bachs (Grammy-Nominierung 2010), Oratorien von Händel und Haydn



sowie geistliche Musik von Mozart, ergänzt durch Produktionen wie Gershwins „Porgy and Bess“ und schließlich 2016 der „Missa solemnis“ von Beethoven. In der eigenen CD-Edition des Chores erschien zuletzt eine Aufnahme mit Motetten und geistlichen Gesängen von Reger: „Die Nacht ist kommen“.

## **Erwin Ortner, Einstudierung**

Erwin Ortner, 1947 in Wien geboren, war Mitglied der Wiener Sängerknaben, studierte an der damaligen Wiener Musikhochschule Musikpädagogik, Kirchenmusik und Dirigieren bei Hans Swarowsky und Hans Gillesberger und war von 1980 bis 2016 ordentlicher Professor für Chordirigieren an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, der er von 1996 bis 2002 als Rektor vorstand. 1972 gründete er den Arnold Schoenberg Chor, der sich unter seiner künstlerischen Leitung zu einem der führenden europäischen Ensembles entwickelte. Von 1983 bis 1995 war er außerdem Chefdirigent des ORF-Radiochores.



Erwin Ortner dirigiert regelmäßig Konzerte im In- und Ausland und leitet Meisterkurse für Chor- und Orchesterdirigieren. 2010 übernahm er die künstlerische Leitung der 1498 gegründeten Wiener Hofmusikkapelle.

## **Styriarte Festspiel-Orchester**

Das Styriarte Festspiel-Orchester wurde im Jahr 2014 gegründet, um besonderen orchestralen Aufgaben im Rahmen der Styriarte gerecht werden zu können. 2014 waren das etwa die Styriarte-Produktionen „Pastorale“ und „Der Freischütz“, die unter der





Leitung von Michael Hofstetter standen. Im Jahr 2018 arbeitete das Orchester erstmals gemeinsam mit Andrés Orozco-Estrada und brachte Beethovens „Fidelio“ heraus.



Im Styriarte Festspiel-Orchester werden üblicherweise Musiker\*innen von Recreation – GROSSES ORCHESTER GRAZ mit international agierenden Gästen zusammengeführt, die ihre spezifische Erfahrung in das Projekt einbringen. So setzt sich das Orchester 2021 aus Musiker\*innen von Recreation, vom Concetus Musicus Wien und vom Chamber Orchestra of Europe zusammen, nebst weiteren internationalen Gästen.

Die Arbeit mit Darmsaiten im Streicherkorpus und mit Naturinstrumenten im Blech ist für das Festspiel-Orchester Standard. Für den Don Giovanni in der Styriarte 2020 waren auch die Holzblasinstrumente historische, und der Stimmtton des Orchesters wurde der Musik der Wiener Klassik entsprechend auf  $a=430$  Hz eingestellt. Beim eröffnenden Barockkonzert der Styriarte 2020 spielte man wie im heutigen Konzert auf  $a=415$  Hz Vallotti.

Die Besetzung:

Violen 1: **Maria Bader-Kubizek, Heidemarie Berliz, Marina Bkhiyan, Albana Laci, Toshie Shibata, Katharina Stangl**

Violen 2: **Aki Saulière, Aya Georgieva, Daniela Hölbling, Eva Lenger, Simone Mustein, Roland Winkler**

Violen: **Sofija Krsteska, Wolfram Fortin, Simona Petrean, Wolfgang Stangl**

Violoncelli: **Kaspar Singer, Charlotte Hirschberg, Martina Trunk**

Kontrabass: **Martin Hinterholzer, Sebastian Rastl**

Oboen: **Georg Fritz, Stanislav Zhukovskyy**

Fagott: **Ivan Calestani**

Orgel: **Michael Hell**





# Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.  
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern  
in ganz Österreich und mehr.

**Seit 25 Jahren in guter Gesellschaft.  
Im Ö1 Club.**

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder  
auf [oe1.ORF.at/club](http://oe1.ORF.at/club)



Ö1 CLUB

# Aviso

Sa, 17. & So, 18 & 20 Uhr

Helmut List Halle

## Carmina Burana

*Orff: Carmina Burana*

**Tetiana Miyus, Sopran**  
**Mario Lerchenberger, Tenor**  
**Damien Gastl, Bariton**  
**chor pro musica graz, HIB.art.chor,**  
**Chor des J.-J.-Fux-Konservatoriums**  
**recreation – GROSSES ORCHESTER GRAZ**  
**Dirigent: Patrick Hahn**



Orffs rauschhaftes Hörtheater in Riesenbesetzung. Jungstar Patrick Hahn dirigiert recreation – GROSSES ORCHESTER GRAZ, chor pro musica, KUG-Kinderchor, HIB.art.chor und Traumsolist\*innen.

Di, 20. Juli, 18 & 20 Uhr

Helmut List Halle

## Lust auf Tschaikowski

*Tschaikowski: Symphonie Nr. 5 in e, op. 64*

**styriarte Festspiel-Orchester.YOUTH**  
**Dirigent: Andrés Orozco-Estrada**  
**Choreografie: Adrian Schwarzstein**

Das neue, handverlesene styriarte Festspiel-Orchester.YOUTH spielt und durchlebt unter Andrés Orozco-Estrada die 5. Sinfonie von Tschaikowski – szenisch inspiriert von Adrian Schwarzstein.



**city classic**  
DAMENMODEN

**...einfach gut  
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

**city classic Damenmoden**

Schmiedgasse 29  
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

[www.city-classic.at](http://www.city-classic.at)



# Aviso

**Mi, 21. Juli, 18 & 20 Uhr**  
**Helmut List Halle**

## Lust auf Schubert



*Schubert: „Forellenquintett“ in A, D 667*  
*Lieder aus „Die schöne Müllerin“ u. a.*

**Daniel Johannsen, Tenor**  
**Kristian Bezuidenhout, Hammerflügel & seine Freunde**

Die erotische Doppelbödigkeit von Schuberts „Forelle“ ist bei Tenor Daniel Johannsen in ebenso exquisiten Händen wie das „Forellenquintett“ bei Kristian Bezuidenhout und seinen Freunden.

**Sa, 24. Juli, 18 & 20 Uhr**  
**Helmut List Halle**

## Don Juan

*Händel: Wassermusik-Suite Nr. 1 in E, HWV 348*  
*Gluck: Don Juan (Ballettpantomime)*  
*Rebel: Les Éléments*

**Le Concert des Nations**  
**Dirigent: Jordi Savall**

Ein Mann außer Rand und Band ist Don Juan auch in Christoph Willibald Glucks Ballett. Jordi Savall und sein Barockorchester Le Concert des Nations bringen die Leidenschaften zum Glühen.





**Haltungsübung Nr. 99**

# **Nach vorne schauen.**

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

[derStandard.at](http://derStandard.at)

# 19 Museen 12 Monate 19 € (statt 25 €)

[www.jahresticket.at/styriarte](http://www.jahresticket.at/styriarte)

## Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt\* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

\* ausgenommen Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen  
im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte •  
Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und  
Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett •  
Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM,  
Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities •  
Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilicht-  
museum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschafts-  
museum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburts-  
haus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach

## Universalmuseum Joanneum

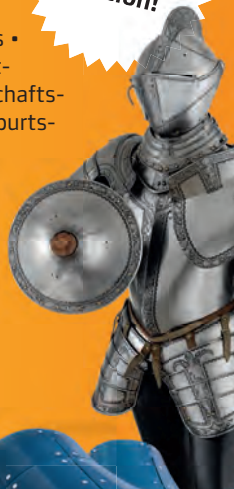
[jahresticket@universalmuseum.at](mailto:jahresticket@universalmuseum.at)

Tel: +43-660 / 1810 489

## Ausstellungsprogramm

[www.museum-joanneum.at/  
programm2021](http://www.museum-joanneum.at/programm2021)

**Jahresticket-  
Aktion!**



 jahresticket

Der richtige Ton  
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



**CONCLUSIO**

PR Beratungs Gesellschaft mbH  
KOMMUNIKATION SEIT 1993

[www.conclusio.at](http://www.conclusio.at)